

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.-M., mit Zusage lohn 1.20-M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.25-M., im übrigen Württemberg 1.50-M., Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 20.

Angewandte Geographie, d. h. Inhalt, Größe und geograph. Schrift- oder deren Raum bei 1 mal, Einrückung 10 J., bei mehrmaliger entsprechender Abkatz.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

Verantwortlicher Hr. 20.

Nr. 67

Nagold, Mittwoch den 20. März

BEZUGSEINLADUNG

### Bezugseinladung.

Nr. dem 1. April 1907 tritt

### „Der Gesellschafter“

in das 2. Quartal seines 81. Jahrgangs ein.

Der Gesellschafter mit dem Unterhaltungsblatt „Das Württembergische Landwirt“ kostet bei jedem Postamt im Bezugs- und 10 km-Bereich

1 Mark 25 Pfennig

im übrigen Württemberg

1 Mark 35 Pfennig vierteljährlich

für Nagold mit Trägerlohn 1.20 M., ohne Trägerlohn 1 M.

Der Leserkreis des Gesellschafter umfasst in Stadt, Bezirk und Umgegend zahlreiche Mitglieder aus allen Ständen. Es finden daher auch Anzeigen in unserem Blatt eine wirksame Verbreitung.

Wir bitten unsere bisherigen Leser um baldige Erneuerung des Abonnements, damit die Zusendung des Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Auch die neuen Abonnements werden schon jetzt von der Post angenommen. Bestellungen nimmt an jedem jeder Briefträger und Postbote entgegen.

BEZUGSEINLADUNG

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

betz. die Schutzimpfung gegen Schweinepest.

Der Termin zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf wird bis 15. April 1907 verlängert.

Die Herren Ortsvorsteher werden um verbindliche Bekanntmachung ersucht und wollen die Schweinebesitzer veranlassen, wenn irgend möglich in ihrem eigenen Interesse von der Impfung Gebrauch zu machen.

(Vgl. Bekanntm. v. 19. Febr. 1907, Gef. Nr. 44.) Nagold, den 19. März 1907.

R. Oberamt. Ritter.

#### Bekanntmachung

betz. Feldvereinigung auf Markung Rindersbach.

Nachdem die Ausführungsarbeiten der Bereinigung der Gewände Scherer, Weinkrahe, Herrensäcker, Eibach, Vogelherd, Jäger, Bagraln, Eiberg, Gaisacker und Derselberg auf Markung Rindersbach und teilweise auf Markung Vikroudsch entsprechend gediehen sind, wird hiermit

### Sanna.

Roman von Heinrich Sienkiewicz.

Autorisierte Übersetzung aus dem Polnischen

von G. Kridmeyer.

(Nachdr. verb.)

(Vortsetzung.)

„So hören Sie denn,“ begann ich, „bei uns ist ein Hagel geschlagen. Ich verlaufe mich aber fest darauf, daß Sie mit niemand, auch mit Ihrer Frau Gemahlin nicht darüber sprechen, denn es handelt sich um die Ehre meines Hauses.“

Ich wachte, daß ich mich nun auf sein Stillschweigen verlassen konnte, hatte aber im ganzen wenig Hoffnung, die Sache geheim halten zu können; ich zog also vor, allem dadurch vorzubeugen, daß ich es ihm möglich machte, das Geschehene zu erklären. Ich berichtete ihm also alles genau — nur meine Liebe zu Sanna erwähnte ich nicht.

„Aber du mußt du dich ja mit Selim schlagen! Poffen was?“ sagte er, nachdem er mich zu Ende gehört hatte. „Natürlich! Das wird morgen geschehen! Heute aber will ich die Fäden noch weiter verfolgen und deshalb möchte ich Sie bitten, mir sogleich zwei Ihrer besten Pferde zu geben.“

„Du brauchst sie gar nicht zu verfolgen; sie werden nicht weit zu suchen sein. Vermutlich sind sie auf allerlei Anwesen nach Chorzell gefahren. Wohin sollen sie sonst auch fliehen? Poffen! Sie sind sicher nach Chorzell zurückgekehrt und haben sich dort dem alten Mirja zu Füßen ge-

### Schlusstagfahrt

auf Mittwoch den 27. März d. J. vorm. 9 Uhr auf das Rathaus in Rindersbach anberaumt, zu welcher die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter und sämtliche berechnigte Dritte mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Teilungsplan samt Tabellen und Akten auf dem Rathaus in Rindersbach zur Einsichtnahme angelegt ist, und daß etwaige Einwendungen in der Schlusstagfahrt vorzubringen, spätere Einwendungen gegen den Teilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausfertigung der Feldbereinigung aber ausgeschlossen sind.

Nagold, den 4. März 1907.

R. Oberamt. Ritter.

### Politische Uebersicht.

**Jugendschwanz gegen die Presse.** Ueber den Jugendschwanz gegen die Presse schreibt Justizrat Dr. J. Stranz in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“: „Inwieweit der geräuschvolle Erörterungen über den Jugendschwanz gegen die Presse die Abgeordneten veranlaßt eine andere Forderung: die Beseitigung des Jugendschwanzes gegen die Presse. Eine alte und berechtigte Forderung. Hat doch selbst der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums (1906) erklärt, nach seinem Empfinden werde vielleicht hier und da von dem Jugendschwanzverfahren unter Umständen Gebrauch gemacht, unter denen dies, wenn man das Staatsinteresse allein als Maßstab ansetzt, nicht rätlich wäre.“ Sein Wunsch, die Richter möchten sich die Anwendung dieser Maßregel überlegen, ist gewiß beachtenswert. Aber er bleibt in prakt. gar zu oft ein frommer. Hoffentlich ernten die nenerlich im Reichstag eingebrachten Anträge, in Straf- und Disziplinarsachen den Jugendschwanz gegen die Presse aufzuheben, endlich Erfolg. Die Strafrechtswissenschaft hat auch bei diesem Gegenstand versagt. Der Jugendschwanz gegen die Presse ist zu verwerfen. Nach einer fast einmütigen Auffassung gilt es als unehrenhaft, wenn der Redakteur den Hintermann preisgibt. Dem Volksrecht soll das Gesetz nicht widersprechen. Auch heute die Presse, die das Vertrauen verliert, ihre schwierige Aufgabe nicht erfüllen. Und endlich, der Zwang führt fast niemals zu einem praktischen Ergebnis. Aus all diesen Rücksichten geht die Presse gefordert, die Staatsautorität geschwächt hervor.

**Die Gründung eines Nationalvereins für das Deutsche Reich** ist das Ergebnis einer Beratung, die am Freitag zwischen den herrschenden Liberalen und Vertretern liberaler Organisationen ganz Süddeutschlands stattfand. Ohne in die Selbständigkeit der liberalen Parteien einzugreifen, will der Nationalverein offenbar dem engeren Zusammenschluß des gesamten Liberalismus eine angemessene Basis schaffen. Der Anstoß an den Verein geht Einzelmitgliedern wie liberalen Vereinigungen jeder Art aus. Es sollen alljährlich Tagungen großen Stils ab-

gehalten werden. Die Gründung vollzog sich unter begeisteter Zustimmung der Versammlung. Aus allen Teilen des Reichs sind den „N. N.“ zufolge warme Sympathieausdrückungen hervorragender Männer eingelaufen.

**In der niederländischen Kolonie Celebes** hatten die Regierungstruppen neue Kämpfe mit Eingeborenen zu bestehen. Es sind hierbei 280 Eingeborene, darunter mehrere Häuptlinge, gefallen, sowie 72 Männer und 200 Frauen gefangen genommen worden. Die Truppen selbst hatten nur unbedeutende Verluste.

**Die zahlreichen katholischen Theologen Frankreichs**, welche infolge der Obstruktion des Ballhaus vom Kriegsminister zur Abtönung des zweiten Jahres ihres Militärdienstes einberufen wurden, hatten Refus an den Staatsrat ergriffen. Dieser Refus ist jetzt vom Staatsrat verworfen worden.

### Der neue Volksschulplan.

Der neue Lehrplan für die Volksschulen des Landes, der soweit möglich, schon vom Schuljahr 1907 ab zur Einführung in den Unterricht gelangen soll, ist nunmehr im Druck erschienen. Er ist das Ergebnis langer und gründlicher sachverständiger Beratungen. In der Kommission, die den Entwurf beriet, wurde von keiner Seite der Gedanke bestritten, den Lehrplan zunächst bloß zum Zweck öffentlicher Besprechung hinauszugeben oder zur Probe einzuführen. Sämtliche Redner sprachen sich vielmehr für sofortige Einführung aus. Der Kultusminister bezeichnet es dabei als selbstverständlich, daß trotz der endgültigen Einführung des Plans einzelne Änderungen an ihm vorbehalten bleiben, wenn sie sich auf Grund der zu machenden Erfahrungen als wünschenswert herausstellen sollten.

Der neue Plan zerfällt, so berichtet der „Staatsanzeiger“, in zwei in sich geschlossene Lehrpläne, von denen der eine für die achtjährige Schule mit 7 oder 8 aufsteigenden Klassen, der andere für die einjährige Schule mit 2 bis 6 aufsteigenden Klassen ihre Pläne selbst zu entwerfen, ebenso die Mittelschulen, deren Verhältnisse im einzelnen so verschieden sind, daß ein gemeinsamer Plan für sie nicht wohl aufgestellt werden kann. Durch den neuen Lehrplan bekommen nunmehr eine Reihe von Fächern in den württ. Volksschulen Heimatrecht, die bisher nur teilweise Berücksichtigung fanden — die Hauslehre, das Zeichnen, das vom 4. Schuljahr an 2 Wochenstunden erhält, und die Handarbeit für Mädchen. Wenn auf diese Weise Zeichen und Handarbeit unter die normalen Unterrichtsgegenstände eingereiht werden, obgleich sie noch nicht ausdrücklich in die gesetzlich vorgeschriebenen Unterrichtsgegenstände der Volksschule einbezogen sind, so konnte das unso unbedeutlicher geschehen, als schon bei der Beratung der Volksschulnovelle von 1902 bei sämtlichen beteiligten Faktoren über die Notwendigkeit, jene Gegenstände anzunehmen, Uebereinstimmung bestand und als gerade die allgemeine Durchführung des Zeichen- und Handarbeitsunterrichts einer eingehenden

worfen. Was hätten sie denn sonst tun sollen? Der alte Mirja wird seinen Selim in den Speicher gesperrt und das Fräulein auch zurückgebracht haben. — Poffen! was? Aber dann! Du, hm.“

„Der Herr, ich bitte Sie!“

„Na, na, ärgere dich nicht, mein Junge! Ich nehme es dir weiter nicht übel, aber bei meinen Damen wird es anders stehen. Aber wir wollen keine Zeit verlieren.“

„Natürlich, lassen Sie uns anbrechen.“

„Herr! Ich werde noch einen Augenblick.“

„Ich weiß jetzt, was wir zu tun haben,“ sagte er nach einer kleinen Weile. „Ich fahre sofort nach Chorzell, und du fährst nach Hause, oder noch besser, warte hier. Ich Sanna in Chorzell, so nehme ich sie mit und bringe sie zu euch. Es kann aber auch sein, daß sie sie mir nicht geben wollen. Aber Poffen! Jedenfalls möchte ich dem alten Mirja zur Seite stehen, wenn er Sanna zurückbringt, denn dein Vater ist sehr bestig. Er könnte den alten Mirja fordern und den trifft doch keine Schuld, was meinst du?“

„Mein Vater ist gar nicht zu Hause.“

„Um so besser, um so besser.“

„Der Herr Herr! Klatsche vor Freude darüber in die Hände.“

„Dann, komm her!“ rief er. Sein Kammerdiener trat ein. „Pferde und Wagen in zehn Minuten! Hast du's gehört?“

„Und für mich keine Pferde?“ fragte ich.

„Für den Herrn auch Pferde! — Poffen, mein Gnadiger!“

„Wir schwiegen beide. Endlich sagte ich: „Gefallen Sie, daß ich an Selim schreibe? Ich möchte ihn lieber schriftlich fordern.“

„Warum?“

„Ich fürchte, daß ihm der alte Mirja nicht erlauben wird, sich zu schlagen. Er wird ihn einige Zeit einsperren und dies für eine genügende Strafe halten. Aber für mich ist das keine Genugtuung, gar keine! Ich Selim eingeschickt worden, so können Sie ihn nicht sprechen; durch den Alten läßt sich nichts machen, aber einen Brief kann ihm schon jemand zustellen. Ich will meinem Vater auch nicht sagen, daß ich mich schlagen werde. Er könnte den Alten fordern und der ist unschuldig. Habe ich mich mit Selim schon geschlagen, so hat er dazu keine Verantwortung mehr. Sie haben ja selbst gesagt, daß ich mich schlagen müsse.“

„Das ist so meine Meinung. Sie schlagen, nur sich schlagen! Das ist für den Edelmann der einzige Weg, ob alt, ob jung, das bleibt sich gleich. Für andere Leute gilt das nicht, aber für den Edelmann unbedingt. Nun, so schreibe, du hast recht.“

Ich setzte mich nieder und schrieb wie folgt:

„Du bist ein Schuft! Mit diesem Blatt Papier schlage ich Dir ins Gesicht; wenn Du Dich nicht morgen früh mit Pistolen oder Rapier bei Wachs hätte einfinden, so halte ich Dich für den niedrigsten Feigling, was Du allem Anschein nach Reis gewesen bist.“

Ich regelte den Brief und gab ihn Herrn Herr; dann gingen wir hinaus. Die britische Hand (ich vor



Wiederherstellung bedarf. Des weiteren genährt der Lehrplan den realistischen Fächern mehr Raum als bisher. Im Zusammenhang damit wurde die Zeit für Religion im Unterricht mit den kirchlichen Oberbehörden entsprechend ermäßigt und je nach den verschiedenen Schuljahren und Schularten auf 1/2 bis 1/3 der Gesamtunterrichtszeit festgesetzt. Dabei wurde bestimmt, daß die in die Schulzeit fallenden Werktagsgottesdienste in die Pflichtstundenzahl der Lehrer, sowie in die Stundenzahl der Schüler nur insoweit eingerechnet werden dürfen, als dadurch die für den Religionsunterricht allgemein festgesetzte Stundenzahl nicht überschritten wird. Was die Gestaltung des Lehrplans im einzelnen betrifft, so trägt er den begründeten pädagogischen und didaktischen Forderungen der Gegenwart überall Rechnung, namentlich aber gibt er den Lehrern in den allgemeinen Grenzen jede Bewegungsfreiheit, die mit der Rücksicht auf ein geordnetes Aufsteigen der Schüler in größeren Schulstufen und auf das Vergleichen der Kinder von einem Schulort zum andern vereinbar ist. Auch den methodischen Anweisungen, die im Einklang mit den verschiedenen Kommissionen dem Lehrplan beigegeben sind, wird die Bemerkung vorangeschickt, daß sie die Freiheit des erprobten Lehrers nicht beeinträchtigen, sondern nur zur Sicherung einheitlicher Arbeit und zur Vermeidung von Mißgriffen expeditiv Unterstüßung darbieten sollen. Ebenso tritt immer wieder der Hinweis hervor, daß im Rahmen der allgemeinen Lehrplandestimmungen die heimatischen Verhältnisse und örtlichen Bedürfnisse besonders zu berücksichtigen und in den Speziallehrplänen ausdehnend zu bedenken sind, so daß anzunehmen ist, es werde dem Unterricht bei aller Einheitlichkeit die nötige Individualisierung gesichert sein. Im übrigen sei auf den Bescheid selbst verwiesen und nur noch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auf der jetzt gegebenen Grundlage Erziehung und Unterricht der Volksschule sich gedeihlich entwickeln können und daß, wenn auch die Bestimmungen einer Schule in letzter Linie weder von Verordnungen noch von Lehrplänen abhängen, sondern von der Verdienstlichkeit des Lehrers, doch der neue Lehrplan sich als Instrument erweisen wird, wie es andere Volksschule braucht, um vorwärts zu schreiten. Um den Lehrplan für den Unterrichtsbetrieb in vollem Maße fruchtbar zu machen, bedarf es angelegentlichster gemeinsamer Arbeit der Aufsichtsbehörden und der Lehrer. Namentlich wird es sich darum handeln, daß dort, wo ungenügende Schulverhältnisse vorliegen, die nicht ohne weiteres gehoben werden können, auf Einführung von Abteilungsunterricht Bedacht genommen wird, und daß auch im übrigen so bald wie möglich die Schritte geschehen, die nötig sind, um die Durchführung des Lehrplans zu unterstützen. Die Oberaufsichtsbehörden sind angewiesen worden, die Bearbeitung neuer Pläne und Verbesserungen, die weitere Ausdehnung des Zeichen- und Handarbeitsunterrichts bis zur gesetzlichen Einreihung dieser Fächer unter die obligatorischen Unterrichtsgegenstände nachdrücklich zu fördern und der Ausbildung der Lehrer für den Zeichenunterricht und von nebenamtlichen Lehrkräften für den Handarbeitsunterricht ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Neue Anweisungen an die Bezirks- und Ortschulaufsicher über die Art, wie die jährlichen Prüfungen vorgenommen werden sollen, sind ins Auge gefaßt.

### Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag

Berlin, 16. März.  
Die Vorname einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907 wurde angenommen. Das Haus beschloß sodann über die Maßnahmen gegen den Rückgang der Reichsbanknoten in Verbindung mit dem Geschäftswort der Befestigung des Kontingents für landw. Betriebe. Letzterer Entwurf bezweckt Verabreichung des Kontingents der landw. Brennereien von 80000 auf 50000 Liter, die erste Vorlage Herabsetzung der Reichsbanknotenvergütung von 16 auf 12  $\mathcal{M}$  für den Hektoliter seines Alkohols.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel erklärt, daß eine

der Türe. Beim Einsteigen kam mir ein unfeliger Gedanke in den Sinn.

„Wie aber, wenn Selma und Hanna nicht nach Chorzell gefahren sind?“ fragte ich Herrn Hirscht.

„Ja er nicht nach Chorzell, nun, so hat er Zeit gewonnen! Es ist Nacht und fängt sich verschieden Wege gehen und allen Seiten hin...“ Er hieß, die leere Zeit suchen, wollte man sie heute nicht weiter verfolgen. Wo sollte er sie aber sonst hinführen?“

„Nach R.“

„Sag mir, Reiten mit denselben Pferden? Da sei mir ganz ruhig. Bitten, was bei R., dann fahre ich morgen nach R., meinetwegen auch noch heute, aber erst nach Chorzell! Ich sage dir, du kommst ganz ruhig sein.“

Eine Stunde später war ich zu Hause. Es war spät in der Nacht, sogar sehr spät, aber in allen Fenstern war Licht; man sah die Leute mit Lichtern in der Hand hin und her laufen. Als mein Wagen vorfuhr, öffnete sich die Haustüre knurrend und Vater Ludwig trat, ein Licht in der Hand, heraus.

„Gut!“ rief er und legte den Zeigefinger auf den Mund.

„Dann?“ fragte ich, wie vom Fieber geschüttelt.

„Sprich leiser! Hanna ist schon da. Der alte Mirja hat sie gebracht. Komm mit mir, ich will dir alles erzählen.“

Wir trafen in des Zimmers des Brickers.

„Was ist denn mit dir vorgegangen?“

gründliche Reform der Reichsbanknoten im Jahre 1912 vorgenommen werden wird, daß aber im Interesse des Publikums eine vorläufige Vorlage gebracht werden soll. Er empfahl die Vorlage, wonach 4 1/2 Millionen den landw. Brennereien als Stiftung zugewendet werden sollen, dem Wohlwollen des Hauses und gab zu bedenken, daß die Reichsbank durch eine weitere Abdrückung der Einheiten aus der Reichsbanknoten Markt geschädigt werde.

Paquide (fr. Bg.) sprach sich im Namen seiner Freunde für Ablehnung der Vorlage aus.

Speck (Str.): Im Prinzip wünsche er eine vorläufige Aufgabe der Reichsbanknoten-Prämie. Redner bedauert, daß mit dem Prämienfonds von 4 1/2 Millionen der Schritt, den man mit der Herabsetzung der Vergütung mache, wieder rückgängig gemacht werde. Seine Partei habe prinzipiell Bedenken dagegen, weil es im Widerspruch stehe mit dem Prinzip: Mit den Ausführung-Prämien zu brechen. Zum mindesten solle die Ausführung-Prämie bis zum Jahre 1912 befristet werden. Bei der Kontingenterhöhung-Vorlage halte er eine kommissarische Beratung nicht für nötig.

Sieg (R.) hält den 4 1/2 Millionen-Fonds des § 2 für berechtigt. Er sei dazu bestimmt, die Produktion auf der Höhe zu halten.

Suedeman (S.): Seine Partei werde auf keinen Fall dem § 2, dem 4 1/2 Millionen-Fonds zustimmen. Annehmen könnte sie nur den § 1.

Schweizer (D. Bp.): Wir bedauern, daß die Regierung mit der Reform der Reichsbanknoten auf halbem Wege stehen geblieben ist und daß sie so lange gewartet hat, die enormen Rückvergütungen zu beschließen. Die Regierung erklärt, daß sie sich zu der Reform hat verstehen müssen, weil der Branntweinsteuern zurückerhalten sei. Diese Beobachtung haben wir bereits seit langem gemacht und hier zum Ausdruck gebracht. Warum hat die Regierung da nicht schon lange den nötigen Schritt gemacht? Wenn sich der Gesetzentwurf auf den § 1 beschränkte, würden wir ohne Bedenken zustimmen. Da kommt aber wieder der § 2 mit seinem Vergütungsfonds, der den § 1 wieder aufhebt. Wenn man auch noch nicht genau weiß, wie der Fonds verwendet werden soll, so steht doch fest, daß die Prämie beibehalten wird und daß man nur eine Steigerung der Prämien im Inneren vermindern wird. Den Grund dafür, daß die Regierung 5 Jahre lang jährlich 4 1/2 Millionen an Prämien zahlen soll, kann ich nicht einsehen. (Sehr richtig links.) Ich kann auch nicht daran glauben, daß bei der Beilegung der Rückvergütungen eine bedeutende Preissteigerung eintreten würde. Ebenso muß ich mich als grundsätzlicher Gegner der Ausführung-Prämien bekennen, denn ich kann nicht einsehen, warum wir dem Ausland den Spiritus billiger als dem Inland liefern sollen, um im Inland den Preis hoch zu erhalten. (Beifall sehr richtig links.)

Bogt-Hall (Bd.) verteidigt die Ablehnung gegenüber der linken. Hierauf wird die Vorlage der Kommission überwiesen.

### Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 20. März.

#### Zur Einkommenssteuer.

Heute wird eine Aufforderung zur Anmeldung der Schuldzinsen ausgesandt.

Wir machen alle Steuerpflichtigen auf dieselbe noch besonders aufmerksam, damit doch keiner es unterlasse, sich ein Formular auf dem Rathaus zu holen, welches dahinein anzufüllen und bis 9. April wieder auf dem Rathaus abzugeben.

Besonders ist dies indes nur für diejenigen, welche keine schriftliche Steuererklärung abgegeben haben, denn bei den Steuerklärungen weiß der Vorstand schon auf den Zinseszins hin.

Im letzten Jahr haben weitans die meisten Steuerpflichtigen es unterlassen, die Schuldzinsen anzumelden und sich dadurch zum Teil erheblich geschadet. Diese Zinsen

Ich habe sie verfolgt, Selma hat mir mein Pferd erschossen.“ Ist der Vater da?

„Er kam kurz nach der Abfahrt des alten Mirja an. Ich fragte aber Unglück! Der Krug ist jetzt bei ihm. Wir glaubten, der Schlag werde ihn rühren. Er wollte den alten Mirja fordern. Ich nicht zu deinem Vater hinein, es könnte ihm schaden. Morgen mußt du ihn aber bitten, den alten Mirja nicht zu fordern; es wäre dies ein großer Mord, weil derselbe ganz schuldlos ist. Er hat Selma durchgeprügelt und eingescherrt, dann aber selbst hergebracht und den Reuten Schweigen anbefohlen. Es ist ein Glück, daß er deinen Vater nicht zu Hause angetroffen hat.“

Der alte Hirscht hatte also alles richtig vorausgesehen.

„Wie geht es Hanna?“

„Sie war noch bis auf die Haut und bei Fieber. Dein Vater hat sie wunderbar aufgehoben. Armes Kind!“

„Hat der Doktor sie schon gesehen?“

„Er war bei ihr und ließ sie sofort zu Bett bringen. Die alte Wenzgroska ist jetzt bei ihr. Bitte hier auf mich. Ich gehe zu deinem Vater und sage ihm, daß du zurückgekommen bist. Er hat die noch allen Seiten hin Pferde entzogen geschickt. Roggen ist auch nicht da, er ist ebenfalls fortgefahren, um dich zu suchen. Gott, allmächtiger Gott! wie ist es hier zugegangen!“

Der Bricker ging darauf zum Vater, ich konnte es aber nicht allein im Zimmer anhalten und ließ zu Hanna. Ich wollte sie nicht sehen, ach nein, das hätte sie eine zu große Ueberrumpfung gekostet. Ich wollte mich nur überzeugen, daß sie wirklich und wahrhaftig zurückgekehrt war,

dasjen bekanntlich am Einkommen abgezogen werden, was sie also nicht anmeldet, muß aus einem größeren Einkommen, als es in Wirklichkeit hat, die Steuer bezahlen.

Beispiel:

Ein Steuerpflichtiger, welchem sein Einkommen auf 2500  $\mathcal{M}$  berechnet wird, bezahlt, wenn er aus 10000  $\mathcal{M}$  Schulden

425  $\mathcal{M}$

Schuldzinsen abziehen kann, nur aus 2075  $\mathcal{M}$  ein Einkommensteuer von 21  $\mathcal{M}$ , während er, wenn er die Schuldzinsen nicht abzieht, aus 2500  $\mathcal{M}$  — 32  $\mathcal{M}$ , also 11  $\mathcal{M}$  mehr bezahlen muß, außerdem hat er diese Mehrleistung auch noch bei der Gemeindefinkommenssteuer und der Einkommenssteuer, deren Kasse sich auf die staatliche Einkommenssteuer stützt, zu bezahlen, er muß also seine Unterlassung dreifach zahlen.

Der Ratmann, man wisse auf dem Rathaus die Schulden und werde sie dort schon berücksichtigen, muß widersprochen werden, die Einkommenskommission hat sich nicht zu dieser Begleitung auf dem Rathaus nicht zu lassen, (Abzinsen sind auch nicht alle Schulden auf dem Rathaus eingetragen) ihre Obliegenheit ist es, das Einkommen im allgemeinen festzustellen, während es dem Steuerpflichtigen überlassen bleibt, die für die zu zahlenden Abzüge — wozu die der Schuldzinsen gehören — nötigen Nachhaltigkeiten zu liefern und sein Abzugsrecht geltend zu machen.

Angebracht wäre jede Befristung in der Richtung des Bekanntwerdens der Verhältnisse, da den Schätzern schon durch ihren Eid die Wahrung des Amtsgeheimnisses strengstens zur Pflicht gemacht ist, und überdies ist darauf hinzuweisen, daß wohl den meisten Schätzern die Verhältnisse bereits bekannt sind, denn bekanntlich werden sie im Interesse der Steuerpflichtigen Männer zu Schätzern gewählt, die die Verhältnisse kennen. Dieser Schätzer drückt sich ein Kopfschütteln, wenn sie im Interesse der Steuerzahler vergebens nach einer Anmeldung der Schuldzinsen fragen, weil ihnen bekannt ist, daß solche vorhanden waren und welche auch wissen, daß jeder lieber weniger als zuviel Steuer bezahlt. Sollte aber etwa Schwärze über den Grund der Unterlassung sein, so wäre das zweimal verkehrt, denn Schulden haben ist keine Schande.

Also nochmals die dringende Mahnung an alle Steuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben müssen: „Vergesst die Anmeldung der Schulden und Zinsen nicht, Formulare hierzu werden auf dem Rathaus unentgeltlich abgegeben.“

Noch sei bemerkt, daß die Anmeldung jedes Jahr erfolgen muß.

#### Ueberschwemmungen.

—t. Eßmannen, 19. März. Die Ragold (Schw.) infolge des starken Regens in vergangener Nacht so hoch an, daß die „Erie“ unter Wasser gesetzt wurde. In diesen Stellen trat der wilde Fluß aus dem Ufer, überflutete Wiesen und Gärten, den Fluß, guten Boden weggeschwemmt und Sand und Geröll juradlassend. Der starke Südwestwind, der den ganzen Tag wehte, setzte den Schneesturm auf den Höhen gewaltig zu, so daß auch auf der Westseite der Talabhänge die alten Schneefraktionen zu verschwinden begannen.

r. Oberndorf, 19. März. Wieder hat der Redar, der durch Schneeschmelze und Regen immer höher anschwellt und über die Uferländer trat, das Tal überflutet. Alle Zäune des Redars sind zu reichenden Bächen angeschwollen.

r. Blödingen, 19. März. Seit heute früh steigt der Redar derart, daß er bei Altdorf das Bismarck unter Wasser setzte und den Verkehr dort unterbricht. Auch an anderen niederen Stellen ist der Redar angeschwollen und hat verheerend Schaden verursacht. Bitterer Eltergen steht zu erwarten.

r. Ebersbach O. B. Blödingen, 19. März. Nachdem die Remeß heute in ihr Bett zurückgegangen ist, überflutet diese heute schon wieder das ganze Tal. Die Straße von hier nach Großhoppach ist unpassierbar.

Ich habe sie verfolgt, Selma hat mir mein Pferd erschossen.“ Ist der Vater da?  
„Er kam kurz nach der Abfahrt des alten Mirja an. Ich fragte aber Unglück! Der Krug ist jetzt bei ihm. Wir glaubten, der Schlag werde ihn rühren. Er wollte den alten Mirja fordern. Ich nicht zu deinem Vater hinein, es könnte ihm schaden. Morgen mußt du ihn aber bitten, den alten Mirja nicht zu fordern; es wäre dies ein großer Mord, weil derselbe ganz schuldlos ist. Er hat Selma durchgeprügelt und eingescherrt, dann aber selbst hergebracht und den Reuten Schweigen anbefohlen. Es ist ein Glück, daß er deinen Vater nicht zu Hause angetroffen hat.“  
Der alte Hirscht hatte also alles richtig vorausgesehen.  
„Wie geht es Hanna?“  
„Sie war noch bis auf die Haut und bei Fieber. Dein Vater hat sie wunderbar aufgehoben. Armes Kind!“  
„Hat der Doktor sie schon gesehen?“  
„Er war bei ihr und ließ sie sofort zu Bett bringen. Die alte Wenzgroska ist jetzt bei ihr. Bitte hier auf mich. Ich gehe zu deinem Vater und sage ihm, daß du zurückgekommen bist. Er hat die noch allen Seiten hin Pferde entzogen geschickt. Roggen ist auch nicht da, er ist ebenfalls fortgefahren, um dich zu suchen. Gott, allmächtiger Gott! wie ist es hier zugegangen!“  
Der Bricker ging darauf zum Vater, ich konnte es aber nicht allein im Zimmer anhalten und ließ zu Hanna. Ich wollte sie nicht sehen, ach nein, das hätte sie eine zu große Ueberrumpfung gekostet. Ich wollte mich nur überzeugen, daß sie wirklich und wahrhaftig zurückgekehrt war,

daß sie sich außer aller Gefahr, vor Sturm und Wetter geborgen, unter unserem Dach befand. Bismarckere Gefühle bewegten mich, als ich mich ihrem Zimmer näherte; ich empfand weder Born noch Haß, nur bitteren Schmerz und Mitleid, unendliches Mitleid mit der Unglücklichen, die ein Opfer von Selmas toller Rache geworden war. Sie kam mir vor wie eine vom Hahndiebstahl verfolgte Taube. Ich wie diese Demütigungen mußte das arme Mädchen ertragen, welche Beschämung in Chorzell dem alten Mirja gegenüber empfunden haben. Ich gelobte mir selbst, ihr rühmlich, weder jetzt noch später, irgend welche Vorwürfe zu machen und mich nicht so zu benehmen, als ob nichts vorgefallen wäre. Als ich an der Türe ihres Zimmers angelangt war, wurde diese geöffnet und die alte Wenzgroska trat heraus.

„Ist sie da?“ fragte sie: „Schläft das Fräulein?“

„Sie werden sehen, junger Herr, sie wird alles mit einer Krankheit hängen müssen. Es ist ein Glück, daß der Doktor gleich bei der Hand ist.“

Ich befehl der Alten, sofort zu Hanna zurückzukehren, die Türe jedoch nicht hinter sich zu schließen, da ich sie wenigstens von weitem sehen wollte. Durch die angeschwollene Türe sah ich Hanna halb angekleidet auf ihrem Bett sitzen; ihren Wangen waren hart gerötet, die Augen glänzten unnatürlich, der Atem ging rauh; offenbar hatte sie hartes Fieber.

Ich betrachtete sie noch länger, als Vater Ludwig meinen Arm berührte: „Dein Vater läßt dich zu sich bitten.“

„Sie ist krank, Hochwürden.“

„Der Krug kommt gleich zu ihr. Unterdessen kannst

z. Nim, 19. März. Im Laufe der vergangenen Nacht ist die Donau von 80 Zentimeter Pegelhöhe auf 170 Zentimeter gestiegen. Das Steigen des Wassers hält an.

**Freudenstadt, 18. März.** Generalversammlung der Vorstandsamt. Reib: 958 645 99 A, Passiva: 934 438 68 Pass, Reingehalt: 14 212 31 A. Mitgliederzahl: 630, darunter 368 auswärtige. Bezüglich der Verteilung des Reingehalts von 14 212 31 A wurde dem Vorschlag des Aufsichtsrats gemäß beschlossen: 5 Proz. Dividende zu verteilen, dem Reservefonds 3000 A, dem Spezialreservefonds 1000 A zuzuwenden, am Jubiläumsfonds 300 A abzuschreiben und 2338 21 A auf neue Rechnung vorzutragen. Bei Darlehen kommt jetzt die Vorauszahlung des Zinses in Betracht. Der Aufsichtsrat wird um drei Mitglieder vergrößert und zwar durch Schlichter Göttinger in Göttingen, Schlichter Treiber in Altingen und Gemeindepflichter Sattler in Orschelbrunn.

**Göttingen, 18. März.** Ein tragisches Schicksal ereilte die Ehefrau des Hosenwirts Böhmer auf der Reise nach Homburg, wofür sie sich zu einer Konfirmation ihres Bruders Rind begeben wollte. Die Frau wurde unterwegs von einem Unwohlsein befallen. In ihrem Bruder gebracht, starb die Frau noch in derselben Nacht. Die Leiche wird nach Göttingen überführt. Die ganze Einwohnerschaft nimmt herzlichen Anteil an dem Verluste des nun alleinlebenden Wirtes.

**Freudenstadt, 18. März.** Die an der Homburger Straße in bester Lage der Stadt stehende Bierbrauerei z. Stadt wurde im Kontroversverfahren gegen den gegenwärtigen Besitzer Rabe um die Summe von 70 000 A von der früheren Besitzerin des Anwesens, Frau Baize von der wieder angekauft.

**r. Öppingen, 19. März.** Heute früh 5.30 Uhr wurde von dem Streckenwärter auf den Gleisen ein etwa 45jähriger, gut gekleideter Mann, mit einer schweren Schädelverletzung aufgefunden. Die Leichensache fand S. R. angeht. Der Verletzte dürfte wahrscheinlich nicht am Leben erhalten werden können. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

**Kalen, 19. März.** Die Hebung des beim A. Oberamt gelegenen Schwarzischen Schansee soll am Donnerstag ausgeführt werden.

**Waldmühl, 16. März.** Vom Dienstmädchen zum Dr. med. Dr. H. Rederig, wird von hier geschrieben: Pauline Rair, die Tochter des hiesigen Steinmachers Johann Rair, hat von der englischen Universität Edinburgh den Doktorgrad erhalten. Es ist wert, der Öffentlichkeit übergeben zu werden, welche Sorgfalt diese Frau entfaltet hat und was sie überwinden mußte, bis das Ziel erreicht war. Pauline Rair hatte nämlich nur die Volksschule in Waldmühl besucht, sie war darauf noch einige Zeit zu Hause und verdingte sich später als Dienstmädchen. Ihre Bücher waren ihr aber schon immer das Heißte und so wurde sie befehligt, bald eine Gouvernantenstelle zu bekleiden, zuerst in der Heimat, später in England. Sie gab endlich, i. J. 1897, ihren seitdemigen Beruf auf und lebte nun ausschließlich der Wissenschaft und dem Lernen. Nach manchen Mühsalen gelang es ihr, zur Universität Edinburgh zugelassen zu werden, und hier hat sich der große Wunsch ihres Lebens erfüllt. Dr. Pauline Rair hat sich ihren Wirkungskreis in China gesucht als Missionärin einer englischen Mission; sie ist nun auf dem Wege dorthin.

### Gerichtssaal.

**r. Stuttgart, 19. März.** (Strafkammer.) Der Bahnstreckenhilfsarbeiter Friedrich Bang packte am 16. Oktober abends auf dem hiesigen Hauptbahnhof einen lebigen Eisenhocker der nach seiner Meinung die Fahrkarte nicht vorchriftsmäßig vorzeigte, am Hals und schob ihn den Bahnsteig entlang, wobei der junge Mann verlebendende Anstöße erlitt. Der Bahnstreckenhilfsarbeiter verlegte Bang dem jungen Mann mit der Holzgange einen Schlag in das Gesicht, auch schlug er ihm mit der rechten Hand ins Gesicht, so daß der Geflagene aus Mund und Nase blutete. Die Strafkammer

hat die mit diesem Vater aussprechen. Geh, geh, es ist schon spät."

"Wie die Uhr ist es?"  
"Schon eine Stunde nach Mitternacht."  
"Ich sah die mit der Hand an die Uhr; es war 1 Uhr und um 5 Uhr früh wollte ich mich mit Selim schlagen."  
(Fortsetzung folgt.)

**Die merkwürdigste Taschenuhr der Welt.**  
Vor fast vier Jahren brachte die Deutsche Uhrmacher-Zeitung in Berlin die Beschreibung einer von Josef Weldenheimer in Mainz im Jahre 1794 für den dortigen Bürgermeister fertig gestellten astronomischen Taschenuhr und knüpfte daran die Bemerkung, daß es doch sehr interessant wäre zu erfahren, ob und wo die Weldenheimerische Original-Uhr noch existiere, und wer ihr glücklicher Besitzer sei. Die Sache hat sich herangebracht, die Uhr ist zum Vorschein gekommen, und heute, vier Jahre nach jener zufälligen Anfrage, ist das Wunderwerk aus einer Taschenuhr in unverändertem Zustande im kaltenischen Dorstheim zu Wien ausgestellt und wird, nachdem es zwei Monate lang der allgemeinen Besichtigung zugänglich gewesen war, am 25. April an den Reichslandesherrn veräußert werden. Der Kaufpreis wird 3000 Kronen betragen. Die Uhr ist mit doppelt so goldenem Mantel versehen und hat einen Durchmesser von etwa 60 Millimeter. Sie hat ein vorheres und ein rückwärtiges Zifferblatt, wird täglich aufgezogen, geht aber 40 Stunden. Von den fünf Zeigern des vorderen

verurteilte Bang wegen Körperverletzung im Amt zu 30 A Geldstrafe.

### Deutsches Reich.

**Klein-Roffeln, 18. März.** Infolge der fortgeschrittenen Verwitterung der noch in der Erde befindlichen Bleichen sind die Bergungsarbeiten wesentlich erschwert. Es gelang gestern, noch einen Bergmann auszugraben. Von den 12 schwerverletzten sind alle gestorben bis auf 5, die jedenfalls auch im Laufe des heutigen Tages ihren Verletzungen erliegen werden.

**Klein-Roffeln, 18. März.** Unter großer Beteiligung fand heute im Beisein sämtlicher Behörden die Beerdigung der Bergungsläden statt. Bischof Benzler traf aus Reg hier ein und begab sich an der Spitze der Geistlichkeit in das Spital, wo er den Verletzten Trost zusprach.

Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, an der Spitze die Schullinder und Lehrer; dann folgten Bischof Benzler, die Särge und eine große Anzahl Angehöriger. Im Zuge befanden sich der Bezirkspräsident von Lothringen und Unterstaatssekretär Mantel sowie Vertreter staatlicher und anderer Behörden. Der Bezirkspräsident legte im Namen des Kaisers an den Särgen einen Kranz nieder. Die Feiern in der Kirche war nur von kurzer Dauer. Der Bischof hielt eine kurze Ansprache, worauf die Särge nach dem Friedhofe übergeführt wurden.

**Leiter, 18. März.** In dem Unglück im Rathliden-Schacht des königlichen Steinlohtbergwerks in Rautenthal sind noch gemeldet: Am Unglücksmorgen war die Förderseile schon zweimal glücklicherweise in den 300 Meter tiefen Schacht gesunken. Erst zum dritten Mal ist das Drahtseil. Die Oberfläche des 30 Meter tiefen Sumpfes, in dem die Förderseile liegt, bietet durch das Umherschwimmen der Eingewebten und Gießmaschinen einen schauerlichen Anblick.

**Dresden, 15. März.** Den Schluß des entsetzlichen Familiendramas im Hause des Obersörkers Wilsdorf bildete die heute morgen erfolgte Beisehung der unglücklichen Opfer. Eine nach Stunden zählende Menschenmenge hatte sich eingefunden, um der Beisehung der sechs Toten, die, wie schon kurz berichtet, alle zusammen in ein großes Rossengrab gebettet wurden, beizuwohnen. Durch wurden der Obersörker Wilsdorf nebst Frau, deren Entbindung in einigen Wochen erwartet wurde, sowie die älteste Tochter Doris in das Grab gesenkt. Dann wurden die Särge der vier blühenden Kinder, die an der Seite der Eltern die letzte Ruhe fanden, hinabgelassen. Die nächsten Anverwandten, die hochbetagte Mutter der Frau Obersörker Wilsdorf, ein Bruder des letzteren, Oberforstmeister Wilsdorf, mehrere Kollegen und Freunde des unglücklichen Mannes, sowie Lehrer und alle Schüler des geworbenen Kinder hatten am Grab Anstellung genommen. Pfarrer D. Böhm von der Lukasikirche hielt eine ergreifende, eckelvollste Ansprache: "Es ist uns unerklärlich", so führte er die Seeligen an, "wie sich ein Christen- und Elternherz so weit verrennen kann. Uns jammert ihrer, wir können es nicht wissen, was in ihren Herzen vorgegangen ist, sollen nicht richten, sondern die letzte Entscheidung dem Herrn anheimstellen und alle seiner Gnade empfehlen. Uns selbst sollen wir prüfen, ob wir fest genug sind, trüben Gedankens zu widerstehen, wenn dunkle Stunden über uns hereinbrechen. Da liegt die blühende Kindestochter, ein Kind des Todes; die älteste Tochter, der Eltern treuer Befehl, die anderen Kinder, der Eltern treue Freunde. Wir werden euch nie vergessen!" — Schwanenenden Schrittes, von Angehörigen geführt, wandte die alte Mutter der Frau Obersörker Wilsdorf an das Grab, um ihren Lieben den letzten Gruß nachzusenden.

**Leipzig, 19. März.** Der Schnellmelker Rottschmann gab auf seine achtjährige Tochter einen Revolverknall ab und tötete sie. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verlegte sich lebensgefährlich. Das am 18. ds. erfolgte Ableben seiner Frau hatte Rottschmann schwerwiegend gemacht. — Dem Hof. Anz. zufolge vergrößerte der zweimal zum Tode verurteilte Lehrer Müller in Bayreuth auf das

Zifferblatt zeigt der große die Stunden, deren 24 auf dem Blatt sind, wovon die obere die Mittagsstunde, die untere die Mitternachtsstunde bedeutet. Dies ist deshalb nötig, damit man weiß, ob die Uhr bei Tag oder bei Nacht stehen gelassen ist. Zwei andere Zeiger sind Minutenzeiger, noch ein anderer zeigt den Monatsstag und ist davor reguliert, daß er in den Monaten von 30 Tagen den 31. Tag von selbst überpringt und auf den 1. übergeht, im Februar eines gewöhnlichen Jahres vom 28. auf den 1. März springt, im Schaltjahr aber auch den 29. Februar zeigt. Ein fünfter Zeiger zeigt den Wochentag, ein sechster dient zur Regulierung der Uhr. Auf dem hinteren Zifferblatt wird der sichtbare Lauf der Sonne, des Mondes und der Venus gezeigt, die Monate, des Frühlings- und Herbst-Aequinoctium, sowie die Sommer- und Winter-Sonnenwende. Der äußere Kreis ist der Tierkreis mit den zwölf Zeichen, abgeteilt in 360 Grade. Ein anderer mit einer Strahlenkette geschmückter Zeiger ist der Sonnenzeiger; er vollendet einen Umlauf in einem Jahr oder 365 Tagen, 5 Stunden, 49 Minuten. Er zeigt ferner, in welche Zeichen die Sonne monatlich eintritt und wie viele Grade sie täglich darin vertritt.

Von der Schwirer. K. (im vollständigsten Theater): "Es hand doch im Logikischen bei Entbindung der Aufführung von Maria Stuart": "Unter gütiger Mitwirkung der Frau Bürgermeisterin." "Ich bemerke aber hier nicht davon!" — S.: "Nun, sehr Du denn nicht, daß die Frau Bürgermeisterin der Maria Stuart", ihre "Kaufseidene" geliehen hat?"

Rechtsmittel der Revision und auf ein Saabengesch an den Regenten.

**Hamburg, 17. März.** Die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie werden vom 1. Juli an Freitag von Hamburg, Samstag von Southampton und Cherbourg abgehen. Auch von New-York ist der Abgangstag für Schnelldampfer auf Samstag verlegt. Die bisher am Samstag abgehenden Fracht- und Passagierdampfer werden künftig Donnerstag expediert werden.

**Stegen i. West., 19. März.** Auf der Grube „Große Burg“ bei Reutlingen wurde heute ein Steiger und 3 Bergleute beim Einsetzen eines Stollens unter den Trümmer begraben. Eine Leiche wurde bereits geborgen.

Der deutsche Kreuzer „Talle“ befindet sich noch einer 5-jährigen Auslandsfahrt jetzt auf der Heimreise. Fast während der ganzen Zeit hat das Schiff an den Küsten Ost- und Westamerikas gekreuzt und nach verschiedenen Richtungen hin den deutschen Interessen wertvolle Dienste geleistet. Das Schiff wird nach Eintreffen in der Heimat die Flagge freieren und außer Dienst gestellt.

**Schutzmaßnahmen gegen schlagende Wetter.** In den Grubengebieten ist die Technik jetzt auf eine höhere Stufe, Maßnahmen zu treffen, die schwere Unglücksfälle möglichst verhüten oder sie wenigstens mildern sollen. In der Rgl. Grube Dabweller werden die Abhänge der Baggerlöcher der zur Bekämpfung des gefährlichen Kohlenstaubs vorhandenen Spritzleitungen von 50 auf 25 m vermindert, außerdem werden an bestimmten Stellen noch selbsttätige Spritzapparate angebracht. Diese Reueinführung dürfte demnach im gesamten Grubengebiete erfolgen und gehört zu den Schutzmaßnahmen, die der Minister dem Abgeordnetenhaus anknüpfte.

### Ausland.

Der englische Kreuzer „Indomitable“, der größte Kreuzer der Welt, ist am Samstag in Glasgow vom Stapel gelassen worden. In den nächsten 14 Tagen sollen zwei Schwester-Schiffe dieses Kreuzers vom Stapel laufen. Ueber die Einzelheiten des Baues und der Ausrüstung wird vollständig Bericht gegeben.

**Paris, 18. März.** Dem „Journal des Debats“, das kürzlich gerichtlich als Ursache der „Jena“-Katastrophe eine verdrehten Aufschlag bezichtigte, wird aus London berichtet, daß auf der „Jena“ in der Rantionskammer der 42 Millimeter-Geschütze ein Defekt gefunden worden sei. Da der Zugang zu diesem Teil des Schiffes streng untersagt war, schlicht man aus diesem Umstande, daß die Rantionskammer schlecht überwacht war.

Die Beisehung der Opfer der Schiffskatastrophe in Toulon ist am Samstag erfolgt. Die Stadt Toulon hatte aus Anlaß der Totenfeier Trauerurlaub angelegt, die Läden waren geschlossen, die Arbeit auf dem Arsenal ruhte wegen Beteiligung der Arbeiter an dem Beisehung. In dem Zuge wurden 280 Kränze getragen, dann folgten 17 Basketten, auf jeder von ihnen lag ein roter Saum und Flaggen in den Nationalfarben bedeckte Särge. Unmittelbar hinter diesen folgten die Hinterbliebenen, die Männer unbedeckten Hauptes, und dann die offiziellen Persönlichkeiten, an der Spitze Präsident Fallières, in seiner Rechten der Vizepräsident des Senats, in seiner Linken der Vizepräsident der Deputiertenkammer, hinter ihm sein Stellvertreter und sein militärisches Gefolge sowie die Attache des fremden Rächte. Dann folgten Ministerpräsident Clemenceau, der Finanzminister, der Kriegsminister, die Abordnungen des Parlaments, die Admirale, die höheren Marineoffiziere, Abordnungen von Vereinen usw. Um 11 Uhr trat der Zug am Heeresarsenal ein, wo die Leichen gehalten wurden; als erster sprach Präsident Fallières, nach ihm Ministerpräsident Clemenceau und der Deputierte Herrero. Nach den Reden zogen die Abordnungen an dem Präsidenten Fallières vorbei und legten die Kränze an den Särgen nieder. Darauf erwies Präsident Fallières und die offiziellen Persönlichkeiten den Toten eine letzte Ehrenbeisehung und lehrten dann nach der Beisehung zurück, wo Fallières zu Ehren ein Frühstück stattfand.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**r. Stuttgart, 19. März.** Der heutige Frühjahrsbaummarkt in der Gewerbehalle wies eine harte Zulage von Obstbäumen, Beerensträuchern und Stiefelbäumen auf. Bezüglich der Preise konnten nur unvollständige Schwankungen gegenüber den letzten Märkten beobachtet werden. Von Obstbäumen kosteten Kefel 80 bis 140 Mark, Birnen 1-140 A, Pfäumen 60-80 A, Zwetschen 40-50 Pfennig, Pfirsiche 80 bis 1 A. Für Spalierreife verlangte man 50 bis 1 A. Johannisbeeren kosteten 4-5 A, Stachelbeeren 4-6 A, Himbeeren 4-5 A, wilde Beeren 4-5 A pro 100 Stck. Zum Verkauf aufgeführt waren außerdem Gartenerzeugnisse und Baumleiten. Der Verkauf war befristet.

### Musikantische Notizen.

Josefine Sailer, 84 J., Dorn. — Jos. Bachmaier, früherer Bildhauermitt. 61 J., Heuburg. — Gottlob Suedhardt, Müller, 49 J., Oberwalden. — Katharine Biffinger, Göttingen. — Otto Schmid, Anhaltsmeyer, 59 J., Freudenstadt.

### Literarisches.

Im Verlage von Otto Weber in Heilbronn, Neud. erscheint Weber's Moderne Bibliothek. (Alle 14 Tage ein abgelesener Band 4 Bde. mit 125-160 Seiten.) Diese bekannte und beliebte Roman- und Novellen-Sammlung umfaßt jetzt 95 Bände mit sorgfältig ausgewählten Erzählungen der besten Schriftsteller. Der abwechslungsreiche Inhalt der gut ausgestatteten und hübsch illustrierten Bände trägt jedem Geschmack Rechnung und befriedigt auch weitgehendere Ansprüche, weshalb alle Liebhaber einer interessanten anregenden Lektüre auf Weber's Moderne Bibliothek hingewiesen seien.

Zu beziehen durch die O. W. Sailer'sche Buchhdlg., Nagold. Druck und Verlag der O. W. Sailer'schen Buchdruckerei (Gottlob Sailer) Nagold. — Für die Redaction verantwortlich: A. Pau.



## Anmeldung der Knaben zum Schuleintritt.

**Alle Knaben**, die in diesem Frühjahr in eine der hiesigen Schulen einzutreten haben (7. Jahr) oder freiwillig eintreten wollen (6. Jahr), sind am

**Donnerstag den 21. März** zwischen 1 und 2 Uhr

in dem Lokal der Seminarbibliothek bei Oberlehrer Köbel anzumelden.

Kgl. Rektorat:  
Dr. Frohnmeyer.

Die Stadt-Gemeinde Nagold  
**verkauft**  
am Donnerstag den 21. März  
**Nadelholz, Beigeholz und Reisich**



im Bezirk Badwald Abteilungen Dorn, Dinsinger und Giesberg:  
200 Rm. Beigeholz, 600 Bälffel Nadelholz, 55 Bälffel Laubholz und 2 Dose Schlagbaum.  
Zusammenkauf nachm. 1 Uhr beim Röhrebad.

## Nagold. Garten-Verkauf.

Reinen Gemüse u. Baumgarten Parz. Nr. 732/19 a 46 qm in „Gänsewiese“ lege ich dem Verkauf aus und kann ein Kauf jeden Tag abgeschlossen werden.

Amalie Schmid, Witwe.

## Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Behand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 926 Millionen Mark  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 488

Die Reich hohen Ueberschüsse kommen unbedingt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 237 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:  
Unverfallbarkeit sofort, Unanfällbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospette und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Oberlehrer Klunzinger, Nagold.

G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.



Neues Stuttgarter  
**Kochbuch.**

von  
Friedr. Luise  
Köfler.

Preis schon gebunden M. 3. —

Nagold.  
**Frühjahrsneuheiten**  
in Damenkonfektion  
sowie in  
Damen-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-  
**Hüten**  
garniert und ungarniert, empfiehlt in großer Auswahl allerbilligst

Staubmäntel

Kerm. Brintzinger.

Blausen

## Oberschwaben. Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 22. März d. J.  
kommen aus dem d. Rg u. G. meiste  
wald Bezirk Johannisberg, im B. Kauf:  
400 St. Bauhänge I.—IV. R.  
340 „ „ „ „ I.—III. R.  
2064 „ „ „ „ „  
5402 „ „ „ „ „  
978 „ „ „ „ „  
Zusammenkauf vorm. 9 Uhr  
im Ort.  
Den 15. März 1907.  
Schultheißenamt.

## Brennholz- u. Reisverkauf

am Samstag, 23. März d. J.  
nachm. 1/2 Uhr  
im „Löwen“ hier aus dem gutsherrl.  
Bolzungen Reg. Bezirk: Wdt. 2 und  
Schilberg Wdt. 5 u. von Schilberg:  
Nadelholzbrennholz: 88 Rm. An-  
bruch und 24 Reißhölzer.  
Freiherrl. Rentamt.



## Drahtgeflecht,

4- und Sechseck, in jeder Höhe  
und Maschenweite.

**Stacheldraht**  
und verz. Draht  
empfehlen billigst  
**Berg & Schmid.**

## Garten

nähe der Stadt sehr dem Verkauf  
aus.  
Wer kauft die Ggnd. d. Bl.

## Rheumatis-

u. Sicht-Leidenden  
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit  
was meiner Mutter von jahrelangen  
qualvollen Sichteiden geholfen hat.  
Marie Grünauer  
München, Pflanzhofstraße 2/II.

## Heu und Stroh

hat zu verkaufen  
Chr. Raaf.

## Krampf-krühen

sowie chronische Katarakte, fin-  
den rasche Besserung durch Dr.  
Lindenmeyers Salus-Bon-  
bons. In Dosen à 25 u. 50 g  
u. in Schacht. à 1 M bei Kond. G.  
Lang, in Wiltberg bei: A. Franer.

## Frisoni's Gichtheiler

Ludwigsburg  
heilt Gicht, Rheumatismus, Hüft-  
nervenschmerz, Kreuzweh, nervöse  
Kopfschmerzen u. s. w. und ist er-  
hältlich in der Apotheke à 4 M p.  
Fl. 5 M. Schacht. in Tablettenform.  
(Dose 21,0. Schlang. ex 0,25. Galie.  
9,0. Jammess. 20,0. Orangobl. ex 700.)

## Patentbriefe

empfehlen G. W. Kaiser.

Nagold.  
**Hüte**  
für Kaufmannen, Herren u. Kinder, sowie  
**Mützen jeder Art**  
empfiehlt billigst  
**Gottlieb Grossmann, Wtw.**

Nagold.  
Bestellungen auf  
**Kunstdünger**  
jeder Art nimmt auch hener wieder entgegen  
**Gutekunst z. Löwen.**

Halterbach.  
**Jakob Kutzel, Schuhhandlung**  
  
**Schuhlager.**  
erlaubt sich auf bevor-  
stehendes **Frühjahr**  
und **Konfirmation**  
sein reichhaltiges La-  
ger in altbekannter  
guter Qualität zu  
äußerst billig ge-  
stellten Preisen in  
empfehlende Erinne-  
rung zu bringen.  
NB. Arbeit nach Maß und Reparaturen werden prompt  
und billig besorgt. Guttalin schwarz und farbige Creme  
bestes Schuhmittel für alle Lederarten.  
b. Obigem.

**Palmin**  
Feinstes Pflanzenfett  
zum Kochen,  
braten u. backen

Sättlingen.  
Durch Selbstfabrikation von  
  
**Drahtgeflecht**

in der Lage jede gangbare **Maschen-**  
**weite u. Drahtstärke** bis 2 m  
Höhe ei äußersten Preisen herstellen  
zu können empfiehlt sich bestens  
**J. G. Hummel.**  
Bager in  
Spanndraht, Stacheldraht u.

Nagold.  
Ein kräftiger  
**Junge,**  
der die **Rechenart** zu erlernen  
wünscht findet gute Lehrstelle nach  
Pforzheim.  
Räbers Werkstatt stellt  
Wagnermeister **Werkle.**

1-2 tüchtige  
**Schreiner**  
auf Möbel können bei dauernder  
Beschäftigung auf Ockern eintreten bei  
**Wilh. Guthmacher,**  
Schreinermeister,  
Büchsenbrunn d. Pforzheim.

Nagold.  
**Zu vermieten**  
auf 1. Juli eine  
**Wohnung**  
mit 4 Zimmern, Veranda und  
Zubehör. Wichtigste im Hause.  
**Gottlob Knodel.**

**!! Brillen u. Zwicker !!**  
empfiehlt  
**G. Kläger, Uhrmacher Nagold.**

**Mitteilungen des Standesamts**  
der Stadt Nagold:  
Geburten: Anna Rath, Tochter des Georg  
Braundt, Elektromonteurs den 15.  
März  
der Stadt Halterbach:  
Geburten: Am 22. Febr. 1 Tochter des  
Statler-Fabrikanten Friedr. Jeller hier.  
Aufgebote: Am 19. Febr. Fritz, Gottlob,  
Eisenbahnhilfsarbeiter in Haltingen a.  
B. und Katharine Graf, ledig hier.  
Eheschließungen: Am 2 Febr. Karl Schütz,  
Eisenbahnarbeiter in Oelbronn mit  
Elisabete geb. Braun hier,  
6. Febr. Georg Heller, Fleischbe-  
schauer hier mit Marie geb. Gutekunst  
von Altmühl,  
12. Febr. Jakob Friedrich Blöchl,  
Säger hier mit Friederike Katharine  
geb. Ziegler hier,  
24. Febr. Jakob Darr, Dienstknecht  
in Haltingen mit Karoline geb. Braun  
hier.  
Todesfälle: Am 11. Febr. Christine Dingler  
Gutsbes. Ehefrau Altmühl,  
14. Febr. 1 Sohn des Weggers  
Christian Fuch hier,  
17. Febr. Jakob Knorr, Stadt-  
pfeger hier.  
24. Gottlieb Heller alt Bauer hier.